Wissenschaftssprache Deutsch **VDS-Infobrief 16.-22.11.11**

Die „Welt" und die „Süddeutsche" berichten auch in dieser Woche über die Zukunft von Deutsch als Wissenschaftssprache. Der Arbeitskreis Deutsch als Wissenschaftssprache (ADAWIS) in Berlin stellt in seinen „Leitlinien" fest: „Wenn selbst nationale Kongresse mit ausnahmslos deutschsprachigen Teilnehmern, interne Seminare und alltägliche Besprechungen oft nur noch auf Englisch stattfinden, wenn immer mehr Studiengänge auf Englisch umgestellt werden und deutsche Wissenschaftsinstitutionen oft nur noch englischsprachige Förderanträge entgegennehmen, hat das negative Folgen für unseren Wissenschaftsstandort." Die negativen Folgen sieht die „Welt" im Verlust der Wissenschaftstauglichkeit, „Deutschland fiele in die vordemokratische, vorlutherische Zeit eines elitären Wissenschaftsverständnisses zurück, in der Latein die Lingua franca der *Gebildeten* war und dem *Plebs* der Zugang zu höherer Erkenntnis verwehrt blieb." Die Welt macht darauf aufmerksam, dass trotz zugesagter Unterstützung des Bundespräsidenten Christian Wulff in der Politik keine Hilfe für die verheerende Situation der Wissenschaftssprache Deutsch erfolgt, stattdessen warfen auf der Essener Konferenz zur Wissenschaftssprache Deutsch „die floskelhaften und von keinerlei Problembewusstsein getrübten Grußworte von zwei Damen des Auswärtigen Amtes [...] ein Schlaglicht auf die völlige Desorientiertheit der deutschen Politik in der Sprachenfrage". Auch die „Süddeutsche" erkennt, dass die einstige Wissenschaftssprache Deutsch heute „unter massiven Druck geraten (ist), namentlich durch den universalen Gebrauch des Englischen als der Lingua franca". Sie kritisiert aber auch die universitäre Struktur, die Fremdsprachenzentren vernachlässige sowie die Wissenschaftler selbst, die weder gut auf Englisch noch auf Deutsch Texte verfassten. Fazit der „Süddeutschen" ist, „dass aus der deutschen Wissenschaftslandschaft schon geraume Zeit nichts mehr gekommen ist, was auch den Anderen die Erlernung des Deutschen unentbehrlich oder mindestens ratsam erscheinen ließe. Kant, Hegel, Marx, das ist schon lange her."

Vom 1. bis 3. Dezember beschäftigt sich die Internationale Jahrestagung des ZfL (Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin) mit der Verlagerung de Wissenschaftssprache Deutsch ins Englische im Rahmen der Geisteswissenschaft unter dem Motto „nachDenken. Internationale Wirkungsgeschichte der deutschsprachigen Geisteswissenschaften und ihrer Sprache". (www.welt.de , Süddeutsche Zeitung (Druckausgabe) Nr. 263/ S. 11:Audienzgerecht, www.zfl-berlin.org)